



## Du sagst, du stehst auf Anfänge

1

Der erste Schnee fiel und ich bewegte mich in die falsche Richtung. Zurück.

Der Stellplatz vor dem Haus war eingeschneit, er hatte nicht geräumt. Ich ließ das Auto langsam über die Schneedecke rollen. Knirschen wie mahlende Zähne.

Die Tür war nicht mal abgeschlossen. Schon der Flur sah aus wie ein Schlachtfeld. Halbleere Flaschen, Gläser mit Papierhütchen oder Strohalmen, vergessene Schals und Jacken, auseinandergefaltete Papierfetzen, in denen nichts mehr drin war.

Ich ließ meine Reisetasche einfach in den ganzen Dreck fallen und lief die Zimmer ab. Wohnzimmer und Küche: Zustand nach Eskalation. Arbeitszimmer: unverändert seit wahrscheinlich hundert Jahren.

Die Treppe hoch und direkt ins alte Schlafzimmer unserer Eltern. Weil ich ihm diese Unverfrorenheit zutraute. Gerade erwartete. Wahrscheinlich mit irgendeiner Partyqueen daneben. Und bingo. Zerstört und übers ganze Bett ausgebreitet lag mein Bruder drin. Ohne Gesellschaft, dafür mit fettem Rausch, der das Fehlen erklärte. Hatte er wahrscheinlich nicht mehr hingekriegt.

Steh auf, Arschloch.

Er sah mich verwirrt und verpennt an. Was machstn du hier?

Dann hielt er sich den Kopf, als würde der sonst vom Hals runterfallen.

Ich sagte gar nichts, sondern verließ das Zimmer und ging wieder runter. Schob in der Küche alle möglichen Gläser von der Arbeitsfläche in die Spüle und suchte in den Schränken nach Kaffee. Und knallte dabei so gut ich konnte mit Schranktüren und Schubladen. Dieses Haus. Es war nicht zu fassen, dass ich ausgerechnet jetzt, wo hier endlich alles ein Ende gefunden hatte, in diesem Haus stand. Ich hätte auf den beschissenen Schnee hören sollen. Schnee bedeutet Winter, Ende, Abschluss. Neues Jahr. Neuer Versuch. Wieso gehe ich zurück, wenn ich nach vorne muss?

Er kam in die Küche, schaute mir einige Minuten bei meiner aggressiven Suche zu. Dann schlurfte er zu einem Oberschrank, in den ich schon zehnmal reingeschaut hatte, holte einen Filter und eine Metalldose heraus und setzte Kaffee auf.

Was machst du hier?, fragte er nochmal.

Ich hab dir das gesagt. Ich hielt mich mit beiden Händen an der Kante der Arbeitsfläche fest und lehnte mein Gewicht drauf. Weil ich zitterte am ganzen Körper.

Echt?

Ja. Am Dienstag, als fest stand, dass ich heute entlassen werde. Hab dich angerufen.

Ja, genau. Ich hab gedacht, du meinst nächste Woche.

Was macht das für einen verdammt Unterschied? Hättest du bis dahin alles in Schutt und Asche gefeiert und die Reste zusammengekehrt?

Er grinste. Gute Idee eigentlich.

Damit war das Gespräch beendet, weil genug Kaffee durchgelaufen war, dass sich jeder einen nehmen und in ein anderes Zimmer verschwinden konnte.

2

Ich saß im Sessel meines Vaters in seinem alten Arbeitszimmer. In mein eigenes schaffte ich es nicht. Er hatte nur wenige seiner Bücher mitgenommen, deswegen waren die Regale hier fast voll bis oben. Zwischen den Regalen und der Decke war ein schmaler Spalt. Wahrscheinlich voller Staub der letzten Jahre. Ich stellte mir vor, wie jemand vor den Regalen stand, auf Zehenspitzen, den Hals reckte und – pustete. Graue Wolken brachen aus allen Zwischenräumen heraus, Millionen winziger Partikel flogen erst zur Decke, konnten nicht weiter und rieselten langsam, zusammen mit der Luft kleine Wirbel und Wellen drehend, zum Boden, minutenlang, stundenlang, bis alles grau war, voller Asche, der ganze Boden bedeckt aus Asche



## Du sagst, du stehst auf Anfänge

und Staub und ich sah auf und bemerkte, dass das Zimmer keine Wand mehr hatte, ein Bücherregal stand einfach mitten in der Wüste, und ich erhob mich aus dem Sessel und ging los, daran vorbei, die endlose Ebene entlang und da waren sie, Körper, schmutzig, klein, viel zu klein auf dieser Weite, und etwas war so schwer in meiner Hand, und meine Beine waren tonnenschwer, ich zog sie unter mir nach vorne, vorwärts, einfach weiter, dran vorbei, sieh nicht hin, du musst weiter gehen, sonst liegst du daneben, aber ich stolperte und fiel hin, direkt neben jemanden und ich wollte nicht hinsehen und –

Der Aufprall weckte mich. Ich stand auf, so schnell ich konnte, lief los, wahllos, ziellos, nur nicht stehen bleiben, schüttelte alles ab, den Traum, dieses Bild, diese ekelhaften Gedanken, diese Krankheit, scheiße, du hast es nicht geschafft, wieder nicht, du darfst nicht schlafen, du musst wach bleiben, du musst klar bleiben, deine Gedanken wollen dich reinlegen, wollen dich umbringen und du darfst sie nicht lassen, du musst wach bleiben und darfst nicht, niemals die Kontrolle abgeben.

3

Fernsehen. Er hatte irgendeine Sendung eingeschaltet, in der Typen alte Autos zu kaufen und aufmotzten. Was ist das eigentlich für eine Nummer?, fragte er irgendwann.

Was?

Das hier.

Wenn ich das wüsste, dachte ich und suchte nach einer Antwort, die nicht noch mehr Fragen aufwerfen als beantworten würde.

Ich meine, ich versteh ja, dass es dir schlecht geht und so, nach dem ganzen Zeug, was du erlebt hast. Denk ich mal. Aber du bist jetzt auch nicht so der Rede-Typ. Ist es nicht entspannter in deiner Wohnung ein bisschen klar zu werden, statt deinem kleinen Bruder dabei zuzugucken, wie er vergammelt und das Haus runterwirtschaftet?

Ich hab meine Wohnung gekündigt.

Echt? Wieso?

Ich hab es ein paar mal auf Heimfahrten versucht. Aber ich gehör da nicht mehr hin. Geht nicht mehr. Gehört irgendwie zu einem Leben, das mir nicht mehr gehört. Verstehst du?

Er sah kurz rüber, dann wieder in den Fernseher. Jap. Versteh ich.

Und, schob ich nach einer Weile nach, Anfänge konnte ich schon immer besser als Fortsetzungen.

Er nickte. Oh ja. Ich auch.

4

Wir nahmen uns die Schränke im Wohnzimmer vor.

Vielleicht hatte er die ganze Zeit nur gewartet. Dass jemand kommt und diese Dinge mit ihm macht. Vielleicht war er immer noch ein kleiner Bruder, der diese Dinge nicht allein machen konnte. Über sich bringen konnte. Und ich als sein beschissener großer Bruder war nie gekommen. War nicht da, als sie gestorben war. Wie auch, ich war im Einsatz. Ich schätze, unser Vater war für ein paar Wochen da. Aber diesen Schuh, sich um das Haus zu kümmern, wollte er sich ganz bestimmt nicht anziehen. Und dampfte bald wieder ab. Und mein Bruder blieb zurück. Mit dieser ganzen Scheiße.

Was tun wir, wenn wir alle Sachen ausgeräumt haben?, fragte er.

Wir suchen einen Makler. Versuchen, es loszuwerden. Hoffen, dass der Verkauf gut was reinbringt.

Er nickte. Genau.

Ich wollte nicht an die anderen Zimmer denken. Allein an diesem saßen wir schon viel zu lange. Das würde Monate dauern. Ich wollte nicht an danach denken. Ich brauchte wieder eine Wohnung. Arbeit. Was kann man arbeiten, wenn man sein Leben wo anders vergessen hat. Er würde auch eine Wohnung brauchen.



## Du sagst, du stehst auf Anfänge

Überhaupt mal arbeiten gehen.

5

Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen.  
Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen.  
Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen. Du darfst nicht schlafen.

6

Sie brauchen nicht alles glauben, was ihre Gedanken versuchen, ihnen weis zu machen. Das sind ja nicht immer absolute Wahrheiten.

Das klang gerade so, als hätte ich in meinem eigenen Hirn nichts zu melden. Wer denn dann?

Ich sah an der Therapeutin vorbei aus dem Fenster. Dunkel. Ein großer Mond hing tief und schwer im Himmel. Nach einer Weile begann langsam, fahlweiße Farbe von ihm herabzulaufen. Ich stand auf und ging hinaus. Ein dicker, weißer Tropfen platschte vor mir auf die Erde. Als ich wieder nach oben schaute, sah ich es, ein Loch im Mond, ein riesiges, rundes Loch und aus dem blutete es und etwas in meiner Hand war so schwer, ich zwang mich zum Hinsehen, dabei wusste ich schon, was es ist, und warum es noch rauchte und

7

Ich wachte auf, weil es schepperte, regelmäßig, als ob etwas zu Bruch ging. Ich schleppte mich die Treppen runter. Der Flur war komplett leer, keine Möbel mehr, das Arbeitszimmer auch. Alle Zimmertüren und Fenster waren offen. Kalte Dezemberluft. Im Wohnzimmer stand er auf einer kleinen Stufenleiter und riss Gegenstand um Gegenstand aus den Regalen, alles auf einen großen Haufen auf dem Boden. Vasen zersplitterten, Papiere segelten herab, Gabeln und Messer steckten zwischen umgeschubsten Kleinmöbeln und Sofakissen. Alles kaputt, alles herausgerissen, zerschmettert und liegen gelassen. Körper, Seele, reiß es raus, schmeiß es weg, so weit du kannst, weg von dir, aus dieser Welt, aus diesem Leben, fang nochmal ohne an, ohne alles, ganz von vorn.

Was machst du denn da?, schrie ich. Was zur Hölle machst du?

Ich räum aus, was sonst? Wenn wir in deinem Tempo weiter machen, brauchen wir ewig. Ich hab auch noch was anderes vor in den nächsten tausend Monaten.

Aber du weißt doch nicht, was wir davon noch brauchen?

Wir brauchen davon gar nichts mehr, das sind nicht unsere Sachen.

Du spinnst doch! Du bist doch wahnsinnig! Statt, dass du dich in den letzten drei Jahren mal um diesen Kram gekümmert hättest, bist du hier rumgesessen und hast gefeiert. Und jetzt, wo ich hier bin, fällt dir ein, dass es gemacht werden muss, dann gibst du nach einer Woche auf und willst einfach alles wegwerfen.

Was ist mit Geburtsurkunden, Verträgen, Bankkonten? Du verdammtes Kind.

Er stieg von seiner Trittleiter und stellte sich vor mich. Ein bisschen kleiner, aber kaum merklich. Und du? Er schaute mich an. Ich konnte es nicht lesen. Abscheu, Herausforderung, Belustigung? Du machst es richtig?

Der Weg der Regeln, oder? Kaum bist du hier raus, gehst du woanders hin, wo du machen kannst, was man dir sagt. Man siehts, wie gut das für dich geklappt hat. Träumst von Leichen und so. Kannst in deiner eigenen Wohnung nicht mehr wohnen. Dich nicht im Spiegel anschauen. Deine Anfänge sind nur Neuauflagen von der gleichen Scheiße seit immer. Wenn du sagst, du stehst auf Anfänge, Bruder, dann mach mal einen richtigen.



## Du sagst, du stehst auf Anfänge

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).